

## Erfurter Konvois auf dem Weg in die Ukraine: Hilfe auf 24 Rädern

Michael Keller 12.03.2022, 20:00 | Lesedauer: 4 Minuten



Michail ist Ukrainer. Er lebt seit 17 Jahren in Erfurt. Seinen Landsleuten zu helfen, steht für ihn an erster Stelle.

Foto: Michael Keller

**ERFURT.** Zwei voneinander unabhängige Hilfskonvois gingen auf Reisen in die Ukraine, unter anderem mit drei von Dr. Volker Kielstein gespendeten Rettungsfahrzeugen.

Die drei Krankentransporter stehen zur Abfahrt bereit. Michail auch. Michail ist Ukrainer, der seit 17 Jahren in Erfurt lebt. Und Michail ist Lokführer in einem Privatunternehmen. Als der Invasionskrieg der Russen sein Heimatland zu überrollen begann, hat es ihn nicht mehr gehalten. „Ich kann doch hier nicht arbeiten gehen, während meine Landsleute sterben“, sagt er entschlossen. Er wollte unbezahlt freinehmen. Sein Chef hat ihn bezahlt freigestellt. Seither fährt er in seinem kleinen Nissan Hilfsgüter. Immer wieder. Schon vier Mal. Und so lange es noch nötig sein wird. „In zwei Wochen ist der Krieg sowieso vorbei, dann haben die Russen keine Soldaten mehr“, sagt er mit unerschütterlichem Optimismus. Man möchte ihm gern glauben.

### Drei Krankenwagen zur Rettung von Zivilopfern

Michail ist am Samstagmittag mit dem Konvoi aus drei Rettungsfahrzeugen in Richtung Polen gestartet. Seine fünfte Tour seit Kriegsausbruch. Die Krankenwagen hat Volker Kielstein dem Verein „Ukrainische Landleute in Thüringen“ zur Verfügung gestellt. Der Mediziner, der in Thüringen 24 Ambulanzen betreibt, hat die Fahrzeuge, die bislang als ambulante Corona-Abstrichstationen unterwegs waren und die

eigentlich zu Infomobilen zur Jobmesse umgebaut werden sollten, gespendet, sie technisch checken und mit Überführungskennzeichen versehen lassen. Und damit eine Idee seines Marketing- und Pressechefs Ingolf Gottstein umgesetzt. Alles in allem sind das 40.000 Euro, die da auf die nicht ungefährliche Reise geschickt werden. Zu den drei Rettungsfahrzeugen, die zur Versorgung ziviler Opfer gedacht sind, bleibt ein bereits dort befindlicher Firmentransporter als Spende ebenfalls in der Ukraine, um damit zukünftig Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet zur polnischen Grenze zu transportieren. Zwar wird der Konvoi - mit dabei auch ein Kleinbus für die Rückreise der Fahrer - nur bis zur polnisch-ukrainischen Grenze zwecks Übergabe fahren, bevor er dort von Ukrainern übernommen und nach Kiew gebracht wird. Aber die gut 1100 Kilometer bis zur Grenze müssen auch erst einmal absolviert werden.

Timo (44), im bürgerlichen Leben Programmierer und Julia (24), Mitarbeiterin im Forst, werden die Autos fahren. Timo bot spontan seine Dienste an, „denn viele reden, aber man muss machen“, so sein Credo. Julia hat Freunde in der Slowakei, nahe der ukrainischen Grenze. Denen gegenüber fühlt sie sich verpflichtet. Um 11.18 Uhr rollt der kleine Tross am Wiesenhügel los. Nach zwei Tagen, so hoffen alle, werden sie hoffentlich gesund nach Erfurt zurückkehren.

## Auch Büßleben schickt zwei randvolle Transporter los

Fünf Stunden später klappen im Ringweg 25 in Büßleben die Hecktüren von zwei Sprintern. Alles, was zu verladen war, ist verladen. Mehr geht nicht rein. Ein Nachbar kommt mit Windelpaketen. Zu spät. Es bleibt einiges übrig. „Das bringen wir am Montag zur zentralen Sammelstelle nach Erfurt“, sagt Jörg Schmidt (59), der die Idee für den Hilfstransport hatte. Schmidt ist Fan von Eintracht Frankfurt. Im Europapokal war er mal mit zum Auswärtsspiel nach Charkiw gefahren. Seither hat er für die Ukraine einen Platz in seinem Herzen reserviert, „denn ich habe sehr viele nette Leute dort kennengelernt“, sagt er. Es war für ihn daher keine Frage, dass man helfen müsse.



Kielsteine-Spende: drei Krankentransportfahrzeuge für die Ukraine.  
Foto: Michael Keller

Schmidts Schwiegertochter ist Polin, deren Vater hat das ganze Organisatorische übernommen und geklärt. Für den anstrengendsten Teil der Hilfsreise holte er sich zwei Freunde ins Boot - Uwe Bachmann (59) aus Büßleben und Andreas Schröder (65) aus Linderbach. Die beiden sollen das, was man in zehn Tagen gesammelt hat, nach Przemysl bringen. Und es wurde viel gesammelt. Firmen und Privatleute - alle hatten ein großes Herz und spendeten reichlich. Hygieneartikel, Windeln, Lebensmittelkonserven und und und. So viel, dass die Autos pickpackevoll beladen wurden. Bachmann stellte seinen eigenen Transporter bereit, für den zweiten konnte Jörg Schmidt das Erfurter Autohaus Schorr gewinnen.

Sonntagmorgen, fünf Uhr. Alles liegt in Büßleben noch in den Federn, als Schröder und Bachmann, der glühende AC/DC-Fan, wie man seinem Sprinter unschwer ansieht, in Richtung Polen starten. Mit Zwischenstation in einem Krakauer Hotel. Dann nach Przemysl, ausladen, Rückfahrt am Dienstag, wieder mit Zwischenstation Krakau. Die immensen Spritkosten stemmt das Trio aus eigener Tasche.



Das Trio Jörg Schmidt, Andreas Schröder und Uwe Bachmann (v.l.) hat den Hilfstransport von Büßleben in die Ukraine organisiert und gemanagt  
Foto: Michael Keller